

Zeitung

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCHE KASACHSTAN“

Ercheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 19. Juli 1974

Preis 2 Kopeken

Nr. 142 (2 210) ● 9. Jahrgang

Mit Komsomolzeifer

Jugendarbeitsfest in Kasachstan

Etwas 1 400 000 Kasachstan... Jugendarbeitsfest in Kasachstan... Die Komsomolzen- und Jugendbrigade unter Leitung von R. Peretjortowa...

Soll Jedes Brigademitglied bei einer Arbeitsschicht über 2,5 Kubikmeter Gestein aus... Im Alma-Ata Werk für Schwermaschinenbau...

Fünf Tage vorfristig beendete die Jugendbrigade Ch. Geichers, die am Bau der zweiten Agglomerationsfabrik der Kasachstaner Magnitka arbeitet...

Die Schülere des Gebiets Ostkasachstan waren beim Jäten der Gemüseplantagen im Einsatz, sammeln Heilkräuter, Eisen-schrott, Altpapier.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade unter Leitung von R. Peretjortowa des Us-Komnokrator Kondensatorwerks erfüllte am Tag des Arbeitsfestes ihren persönlichen fünfjährigen Plan.

Die E-Lok-Jugendbesatzung „50. Jahrestag der UdSSR“ auf Petropawlow führte an diesem Tag mit eingesparter Elektroenergie einen Zug mit Gütern für die Balkal-Amur-Magistrale (BAM).

Erzeugnisse für über 100 000 Rubel produzierten die Jugendlichen des Gebiets Nordkasachstan. Im Aischissalar Polymetallkombinat überbot die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Hauer unter Leitung von A. Boshigitov...

Erklärung der Sowjetregierung

Der von der griechischen Soldateska angezettelte Putsch gegen die legitime Regierung der Republik Zypern unter Leitung ihres Präsidenten Makarios dauert an. Somit wird weiterhin eine grobe militärische Einmischung von außen her in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Staates und Mitglieds der Organisation der Vereinten Nationen verübt.

Die Versuche der griechischen Regierung, über ihre Mitbeteiligung an dieser verbrecherischen Aktion dadurch hinwegzutäuschen, daß die Ergebnisse auf Zypern für ein Resultat innerer Kämpfe ausgegeben werden, können niemandem irreführen, obwohl manche im Westen diese Erklärung aufgegriffen haben. Es ist aller Welt bekannt, daß die Ver-

schwörung auf Zypern das Werk der dort befindlichen griechischen Offiziere ist, die dorthin von der griechischen Regierung entsandt wurden, um den Befehlen aus Athen gehorchen. Die griechische Regierung wird der Verantwortung für ihr Tun nicht entgehen können.

Mit allem Grund kann die sich in der ganzen Welt herauskristalierende Meinung als berechtigt betrachtet werden, daß der Staatsstreich auf Zypern faktisch von gewissen Kreisen der NATO geplant wurde, denen die unabhängige Existenz der Republik Zypern, die eine selbständige Außenpolitik — eine Politik der Nichtparteihaftigkeit — bedeutet, nicht paßt.

Wenn der Sicherheitsrat und die ihm angehörenden Staaten die hohen Prinzipien und Ziele der UNO-Charta nicht in Worten, sondern in der Tat achten, müssen sie Zypern entschlossen in Schutz nehmen.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß das zypriische Volk sein Wort noch sagen wird, Das

wärtige Intervention entstandene Lage auf Zypern im UNO-Sicherheitsrat bezogen haben. Diese Länder haben dem Sicherheitsrat die Erfüllung effektiver Maßnahmen zur Unterbindung der Intervention und zur Unterstützung der legitimen Regierung dieses Staates unter dem falschen Vorwand unmöglich gemacht, daß eine Unterbindung der Intervention von außen her Einmischung der UNO in die inneren Angelegenheiten Zyperns bedeuten würde.

Wenn der Sicherheitsrat und die ihm angehörenden Staaten die hohen Prinzipien und Ziele der UNO-Charta nicht in Worten, sondern in der Tat achten, müssen sie Zypern entschlossen in Schutz nehmen.

Streben eines, sei es auch zahlenmäßig kleinen Volkes nach Freiheit und Unabhängigkeit kann nicht unterdrückt werden. Das Volk Zyperns hat das durch seinen langjährigen Kampf für die Unabhängigkeit und gegen die Versuche, seinen Willen zu brechen, bezeugt.

Der Leninschen Prinzipien der Außenpolitik getreu, stand die Sowjetunion stets auf der Seite des zypriischen Volkes in seinem Kampf für das Recht, selbst über sein Schicksal zu entscheiden, und wird es auch in Zukunft tun. Sie unterstützt und unterstützt weiterhin das unabhängige Bestehen Zyperns als eines souveränen Staates. Es ist durchaus verständlich, daß diese konsequente Politik der Sowjetunion bei den Völkern der Welt Unterstützung und Billigung findet.

Das Kollektiv des Baumwollkombinats von Alma-Ata besetzt in der Erfüllung des sozialistischen Wettbewerbs unter allen Betrieben der Stadt eine führende Stelle. Den Aufruf von Lydia Kotschewa aus der Textilfabrik, das Planjahrfrist in vier Jahren zu erfüllen, haben dort über tausend Arbeiter unterstützt.

Nach ihm richten sich viele Jugendliche, die den größten Teil des Arbeitskollektivs der Fabrik ausmachen. Eine Solitärleistung bis zu 30 Prozent täglich und bedeutende Rohstoffeinsparung haben Berla Renner und Maria Krising (v. l.) aufzuweisen. Schon das dritte Jahr tragen sie den Ehrenstitel Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Foto: D. Neuwirt



K. Bijalov begrüßt aufs wärmste die Teilnehmer der XIII. Unionsspartakiade der Schüler...



Feierliche Eröffnung der XIII. Unionsspartakiade der Schüler

Unvergeßliches, markantes Fest

Die Hauptstadt Kasachstans empfängt in diesen Julitagen die Teilnehmer der XIII. Unionsspartakiade der Schüler. An ihr beteiligen sich über 6 000 Sportler aus den Unionsrepubliken, aus Moskau und Leningrad. Am 17. August findet im Zentralstadion der Kasachischen SSR eine feierliche Eröffnung der Sportwettkämpfe der Junioren statt.

Neulandereröffnung begonnen. Sie imitierten das Bewegen der Traktoren auf dem Weizenfeld, und die Mädchen — die Einbringung der Ernte. Zum Schluß der Parade bildeten die Gymnasien Kreise, in denen die Teilnehmer der Unionsrepubliken und der Sowjetunion litten. An der Tribüne ist das Bildnis Wladimir Iljitsch Lenins angebracht. Es erklingen Hochrufe auf die Kommunistische Partei der Sowjetunion, ihres Leninschen Zentralkomitees, des ganzen Sowjetvolkes.

Die Teilnehmer der Spartakiade beteiligen sich zusammen mit ihren Eltern, Kollektivern der Betriebe und Lehranstalten der Republikhauptstadt am 13. Juli am Unions-komsomolsubbotnik, nach dem mehr als 200 000 Rubel in den Fonds des Planjahrfrüsts überweisen.

Zyprisches Volk kämpft weiter

BEIRUT. (TASS) Auf anhaltenden Widerstand der Anhänger der Regierung von Präsident Makarios zu erlösen. Makarios sagte ferner, er habe das Land verlassen, wenn ein derartig gewalttätiges und gegenwärtiges Bedingungen keine Lösung des Problems wäre.

In Nikosia bleibt die von den Putschisten verhängte nächtliche Ausgangssperre weiter in Kraft. Panzer der Putschisten kontrollieren alle strategisch wichtigen Objekte der Stadt. Die Verbindung zur Außenwelt ist nach wie vor unterbrochen. Obgleich die zypriische Hauptstadt seit dem 15. Juli als Besatzungsgebiet eingestuft ist, ist am Dienstag eine Transportmaschine mit griechischen Offizieren in Nikosia eingetroffen. Das wird als Beweis dafür angesehen, daß die Athener Militärs das Vorgehen der Putschisten lenkten und unmittelbar unterstützten.

Panzer der seit Ausrufung der Unabhängigkeit auf Zypern stationierten griechischen Armee eingesetzt. All diese Tatsachen machen deutlich, daß Athen für die Einmischung des griechischen Militärs in die inneren Angelegenheiten des unabhängigen zypriischen Staates voll verantwortlich ist.

Polnische Jubiläumsausstellung eröffnet

MOSKAU. (TASS) Die hervorragenden Leistungen des polnischen Volkes anlässlich 30 Jahren seien ein Ergebnis seiner immer stärker werdenden Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit mit dem Sowjetvolk und den Völkern der anderen sozialistischen Länder, hat der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung „30 Jahre des sozialistischen Polens“ betont.

Makarios bekräftigt seine Präsidentenwürde

LONDON. (TASS) Der in London eingetroffene Erzbischof Makarios hat auf dem Flugplatz vor Journalisten erklärt, er bleibe nach wie vor der rechtmäßige gewählte Präsident der Republik Zypern. Er gab seine Absicht bekannt, den Si-

cherheitsrat der UNO zu ersuchen, „das Land von der griechischen Diktatur zu erlösen“. Makarios sagte ferner, er habe das Land verlassen, wenn ein derartig gewalttätiges und gegenwärtiges Bedingungen keine Lösung des Problems wäre.

Der Präsident betonte: „Ich bin überzeugt, daß ich außerhalb Zyperns imstande sein werde, meinem Volk in seinem Kampf gegen die Diktatur und die Anschläge auf seine Rechte effektiver zu helfen.“

Ein großer Abschnitt der Leistungsschau nehmen polnische Massenbedarfsstoffe ein. Im Rahmen der Ausstellung sollen Tage der polnischen Wissenschaft, des Maschinenbaus, der Schwer- und Leichtindustrie, des Bauwesens, des Bergbaus und der Energetik durchgeführt werden.



BEIRUT. Hinter diesen reaktionären Putsch auf Zypern steckt fremde Einmischung, solche Akte, hinter denen reaktionäre Kräfte stehen, können verhängnisvoll für weitere Entwicklung der Weltlage werden.



ADDIS-ABEBA. Eine Kommission wird sich in nächster Zeit Fälle von Korruption und Amtsmissbrauch seitens der von den Streitkräften in den letzten Tagen verhafteten Personen in Äthiopien untersuchen. In weiterer Bekanntmachung des Militärschusses heißt es, die verhafteten Amtspersonen, unter ihnen Verteidigungsminister Abi Abebe, seien am 17. Juli in das Disziplinierungsgebiet der vierten Infanteriedivision überführt worden, wo die Untersuchungskommission arbeiten wird.

Die 15köpfige Kommission wird mit ihrer Arbeit nach Vereinbarung durch Kaiser Haile Selassie beginnen.

Der Vorsitzende des Ministerrats der VR Polen, Piotr Jaroszewicz, führte aus, die Ausstellung sei ein Beweis für die fruchtbarsten Ergebnisse und die kühn vorgetragenen Paraspalten im die polnisch-sowjetische politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

LISSABON. Die Portugiesische Kommunistische Partei hat die Behauptung der portugiesischen Wochenschrift „Nework“ gemeldet, wonach sie von der Sowjetunion über 30 Millionen Dollar bekommen haben soll. Ein Sprecher des Zentralkomitees erklärte: „Diese Veröffentlichung ist Bestandteil der verurteilenden Kampagne, die nicht nur im gesamtportugiesischen, sondern auch im internationalen Maßstab aufgezogen wird, um das Vertrauen der Massen zu unserer Partei zu erschüttern.“

LONDON. Eine Rückkehr nach Zypern mit allen Rechten und Vollmachten würde am besten die Stabilität und der Herstellung der legalen Ordnung im Nahen Osten dienen. Das hat der britische Außenminister James Callaghan am 17. Juli im britischen Unterhaus erklärt. Der Außenminister sprach seine Hoffnung aus, bei den Gesprächen mit dem türkischen Ministerpräsidenten Bülent Ecevit eine Einigung über die Schritte zu erzielen, die angesichts der Situation auf Zypern unternommen werden müßten.

Ein offizieller Sprecher des britischen Außenministeriums be-

MOSKAU. (TASS) Weitere Experimente, die für Forschung und Volkswirtschaft von Bedeutung sind, hat die Besatzung der sowjetischen Orbitalstation Salut 3 vorgenommen.

Es wurden einzelne Gebiete der Erdbildung in verschiedenen Spektralbereichen der elektromagnetischen Strahlung fotografiert.

Salut-Besatzung nahm weitere Experimente vor

Gemäß dem technischen Programm setzten Pawel Popowitsch und Jurij Artjuhin die Erprobung einzelner Elemente des Lebenshaltungssystems fort, speziell der Wassergenerationsanlage, die die Luftfeuchtigkeit kondensiert. Das regenerierte Warm- und Kaltwasser wird für die Speisenzubereitung aus zubereiteten Produkten verwendet.

(KasTAG)

(KasTAG)

(KasTAG)

(KasTAG)

Die Studentenmilizgarde

In Kasachstan hat das Sommer-Arbeitssemester begonnen. Einer nach dem anderen trafen die Baupatrups ein. Ihre Aufgabe lautet: im bestimmenden Planjahr 180 Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen. In den 15 Jahren haben 400 000 Studenten Arbeitstätigkeit in den Baupatrups durchgemacht und eine Milliarde Rubel Investitionen in Anspruch genommen.

Mit jedem Jahr weitet sich diese Studentenbewegung immer mehr, gewinnt neue Formen und Richtungen. 1964 ist auf Anregung der Kiewer Hochschule für Autostraßenbau die erste studentische Kraftwagenkolonne gegründet worden. In den 10 Jahren haben in ihr mehr als 8 000 Studenten als Fahrer gearbeitet und 6 Millionen Tonnen Frachtlaster befördert. Jetzt gibt es auch schon Trupps von Mechanikern, Fernmeldetechnikern, Energetikern, Restaurationskünstlern u. a.

In diesem Jahr kamen 28 000 Studenten aus den Schwesterrepubliken nach Kasach-

stan, auch ebensoviele Kasachstanler sind mit dabei. In allen Gebieten sollen sie etwa 4 000 Objekte errichten, darunter an den Stöbäuden der Komsomol- am Relsbaustation in der Kysylkum Steppe, am Bau Arkalyks und KasGUgrads, der Viehzucht-komplexe Uigursk, Kaskelenski und Wolyski, der Schafzuchtstationen und anderer Produktions-, Wohn- und Kulturobjekte teilnehmen. Die zahlenmäßig stärksten Trupps kamen aus Moskau (2 500 Personen) und der Ukraine (5 000 Personen). Die Studenten unserer Republik werden am Bau der Gagarin teilnehmen und in die Region Slawropol fahren.

Eine besondere Fürsorge der Baupatrupper gilt den Kindern. Bei ihnen ist es schon zur Tradition geworden, jährlich Schulen zu bauen oder zu renovieren. An die ländlichen Schulbibliotheken wurden etwa 100 000 Bücher übergeben. Ebenfalls zu einer guten Tradition wurde bei den Studenten die Grün-

dung der Ferienlager „Sputnik“ für Pioniere. Dort haben sich bereits 180 000 Kinder erholt. In diesem Jahr werden nicht weniger als 500 Lager funktionieren.

Wie immer arbeiten auch die in der UdSSR studierenden ausländischen Studenten zusammen mit ihren sowjetischen Kameraden.

Die Leistungen der Studenten erhielten eine hohe Einschätzung. Über 100 Personen wurden mit Orden und Medallien der UdSSR gewürdigt. Auf dem XVII. Komsomolkongress sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew: „Die Heimat und die Partei glauben an die junge Generation und das Leben hat bewiesen: Auf unsere Jugend kann man sich in beliebiger Sache vollständig verlassen.“ Die Studenten rechtfertigen mit ihren ruhmvollen gesellschaftlichen und Arbeitstätigkeiten diese Einschätzung und werden immer neue Erfolge erringen. (KasTAg)



Im Namen der „Roten Kopftücher“

Mit dem stürmischen Marsch der Mädchen beginnt die Agitbrigade „Sarjad“ des Ost-Kamengorokrater Kondensatorwerks ihr Programm. Und der erste zufällig. In diesem Werk — einem führenden Betrieb der Republik — sind 75 Prozent der Beschäftigten Frauen.

Mit Begeisterung sprechen die Teilnehmerinnen der Agitbrigade über die Bestarbeiter der Produktion: die Wicklerinnen Rimma Pereljortowa, die den zweiten Platz im Unionswettbewerb der Brigaden der elektrotechnischen Industrie inne hat, die Lötlerin Nurmamal Achmetowa, die Preislerin Anzija Jachtschenko, die den Titel Held der sozialistischen Arbeit trägt.

Bestrebt, einen würdigen Beitrag zur Lösung der Aufgaben zu leisten, die der XXIV. Parteitag der KPdSU gestellt hat, entfalten die Arbeiterinnen unter den Komsomolinnen und Jugendlichen den Wettbewerb „Fünfjahresplan in dreieinhalb Jahren“. 124 Ergebnisse des Werks erhielten das staatliche Gütezeichen.

Teilnehmerinnen des Agitkollektive gehen auch an negati-

fan... An Ausdauer und Hartnäckigkeit fehlt es den Mädchen nicht, und die Erfahrung der vortrefflichen Geschmack Galina Pawlowna waren ein ausgezeichnete Katalysator.

In der Arbeitsschau belegte das Kollektiv „Sarjad“ den ersten Platz und erhielt das Recht, am Republikfestival teilzunehmen. Wieder Erregungen, Solche nach den besten Vorführungsvarianten, Proben. Und dann kam der Sieg! Die Agitbrigade aus Ost-Kamengorokrater wurde Preisträgerin. Heute hat das Agitkollektiv zwölf Teilnehmerinnen. Das sind Arbeiterinnen und Angestellte der Montageabteilung, der Betriebsverwaltung, des Labors. Sie alle sind ausgezeichnete Produktionsarbeiter — zehn Mädchen tragen den Ehrenstitel Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Ida Berger und Nell Maslujuk sind junge Spezialisten, die nach den Hochschulen in den Betrieb gekommen sind. Olga Tschernjajewa arbeitet schon über zehn Jahre im Normierungsbüro. Ausgezeichnete Produktionskennzeichner hat die Schlosserin Walja Bergmann zu verzeichnen. Galja Korotkova ist in der Konstruktionsgruppe tätig, die eine neue Art... von Kondensatoren erarbeitet hat, denen das staatliche Gütezeichen verliehen wurde.

Die Mädchen sind stolz darauf, daß sie ihr Recht, von der Bühne zu sprechen, nicht mit Arbeitstätigkeiten verliert.

W. LUKASCHOW

Heute auf unserer Seite

- Sommer-Arbeitssemester in Kasachstan
- Gebietstreffen der Komsomolinnen in Schitschschinsk
- Kreis-Messe — DDR — weitere Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft
- Bauarbeiter aus dem Gebiet Dsheskasgan in Pawlodar
- Vorbereitungsgruppe gewähren gute Lernerfolge
- Agitbrigade „Sarjad“ — über Arbeitstätten

- Sommer-Arbeitssemester in Kasachstan
- Gebietstreffen der Komsomolinnen in Schitschschinsk
- Kreis-Messe — DDR — weitere Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft
- Bauarbeiter aus dem Gebiet Dsheskasgan in Pawlodar
- Vorbereitungsgruppe gewähren gute Lernerfolge
- Agitbrigade „Sarjad“ — über Arbeitstätten

In der 4. Abteilung des Sowchos „Tokuschinski“, Gebiet Nordkasachstan, gibt es mehr als 30 Jugendliche, die an verschiedenen Hoch- und Fachschulen lernen. 14 davon sind Studenten der Industriell-Pädagogischen Fachschule Petropawlowsk.

Zu den ältesten gehören die Komsomolinnen (unser Bild von links) Alexander Geißler, Jakob Tomas und Woldegar Körber, die mit Erfolg die Abgangsprüfungen bestanden haben.

Foto: Th. Esau

Wort gehalten

In den sozialistischen Verpflichtungen der Komsomol- und Jugendbrigade der Melkerinnen der Melkstation „Licht“ in Pawlodar, gab es solchen Punkt: „Fünfjahresplan — in vier Jahren“.

„Kurz vor dem 50. Jahrestag der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol“, sagte Tamara Basner, Brigadierin dieser Brigade, „haben wir diesen Punkt gestrichen, denn der Fünfjahresplan ist erfüllt.“

„Und ob!“ meint der Schöff Nikolai Ebert, der schon lange Jahre die Melkerinnen mit dem Bus zum Melkort fährt. „Auf die Melkerinnen und die Komsomolinnen Olga Rung, Maria Balzer, Liesa Hecht, Lilli Schmidt und Elia Strommel kann man sich verlassen. Sie erzielen ständig hohe Milchträge. Dabei kommt es bei ihnen nicht nur auf das Streben nach hohen Kennziffern an, sondern sie sind auch auf das Streben nach Neuem, vervollkommen ihre Meisterchaft, indem sie hartnäckig aus Büchern und Erfahrungen qualifizierte Melkerinnen lernen.“

R. KRAUSE



Man schreibt uns aus der DDR

Erfahrungsaustausch zwischen Freunden

Wie in der Sowjetunion so auch in der DDR gibt es eine breite Bewegung der jungen Produktionsarbeiter, werden jedes Jahr Leistungsschauen auf diesem Gebiet durchgeführt. In der DDR nennt man diese Bewegung „Messe der Meister von morgen“.

MMM, Nach 60 Betriebs- und Bereichsmessen im Kreis Quedlinburg fand die diesjährige Kreis-Messe der Meister von morgen statt. Tausend junge Neuerer zeigten ihre Leistungen in Form von 263 Exponaten. Die MMM-Bewegung wird vom Staatsparlament der Freien Deutschen Jugend, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft getragen. Auf den Messen der Meister von morgen werden auch „Tage der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ durchgeführt. Bei der Kreis-Messe kam es zu einem Erfahrungsaustausch mit jungen Neuerern über die Bedeutung der Auswertung sowjetischer Ar-

bettserfahrungen, die Sicherung des Exports in die UdSSR.

Zur gleichen Zeit besuchten Delegationen aus über hundert Grundeinheiten der Freundschaftsgesellschaft die Kreis-Messe der Kreisvorstände der GDSF organisierte einen gemeinsamen Rundgang durch die Messen. Ein Höhepunkt war die Ausstellung zahlreicher junger Neuerer mit Ehrenurkunden und Buchpreisen. Die Teilnehmer der GDSF erhielten z. B. einen Ehrenpreis der DSF für den neuentwickelten Förderungsstreicher. Außerdem erhielten 5 Schulkollektive, bzw. Klubs der Internationalen Freundschaft der Schulen des Kreises, Ehrenurkunden der DSF für ihre ausgezeichneten Dokumentationen für ihre Partnerschaftsbeziehungen mit sowjetischen Schulen oder über die Freundschaftsarbeit allgemein.

Die Lehrlinge der Produktionsgenossenschaft der Friseurie in Quedlinburg, die in diesem Jahr bereits zum zweitenmal einen Austausch mit Lehrlingen der Berufsschule in Riga durchführen, haben in Auswertung des

vorjährigen Lehrlingsaustausches Neuerungen mitgebracht, die sie auf der Messe zeigten und schon in nächster Zeit in der Produktionsgenossenschaft angewendet werden. Auch diese beiden Lehrkollektive erhielten einen Ehrenpreis der GDSF. Mit Ehrenurkunden und Buchpreisen wurden aber auch solche Neuerer-Kollektive wie die des VEB ERW Thale und des VEB Ostharz-Elektro Harzerode geehrt, die die Neuentwicklungen zeigen, die sich besonders auf den Export in die UdSSR auswirken werden. Außerdem erhielten 5 Schulkollektive, bzw. Klubs der Internationalen Freundschaft der Schulen der DSF für ihre ausgezeichneten Dokumentationen für ihre Partnerschaftsbeziehungen mit sowjetischen Schulen oder über die Freundschaftsarbeit allgemein.

Major W. SACHWATOW

Quedlinburg Fritz DENKS

Der Nulkkursus an der Hochschule

„Vor kurzem habe ich meinen Dienst in der Sowjetarmee abgeschlossen. Nun möchte ich ein Institut beziehen. Ich fürchte aber, daß ich in dieser Zeit so manches vermissen habe. Ich habe gehört, daß es an einigen Hochschulen Vorbereitungsabteilungen gibt, nach deren Absolvierung man mit Sicherheit eine Hochschule beziehen kann. Erzählen Sie bitte darüber.“

Alexander GLIECH, Geoteklewa, Gebiet Dshambul

Für die Tätigkeit der Vorbereitungsabteilungen interessieren sich auch andere. Es werden hiermit die Leiter der Vorbereitungsabteilung an der Semipalatinsk Medizinischen Hochschule, Kandidatin der Geschichtswissenschaften, D. Z. A. PTUSCHTSCHENKO, die über die Tätigkeit dieses Lehrzirkels berichtet.

In dem Beschlusse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 20. August 1969 über die Organisation der Vorbereitungsabteilungen an Hochschulen sind Vorzugsbedingungen für die Eintritt der Arbeiter, Dorfer und Jugendlichen in Hochschulen ohne Aufnahmeprüfungen erarbeitet. Darin trägt eine besondere Fürsorge der Partei für die Arbeiter, die in den Nulkkursus eintrifft, den sozialen Bestand der Studentenkollektive zu.

In der Tat, in welchem kapitalistischen Staat könnte man den Ausdruks solcher einer Fürsorge für die Jugend wie in unserem Lande erleben, da jemand ein ganzes Jahr auf Staatskosten im Nulkkursus lernt? Mehr noch: alle Hörer der Vorbereitungsabteilung erhalten Stipendien, gleich Studenten, alle Bedürfnisse werden im Wohnheim, benutzten Laboratorien, physikalische Kabinette, Bibliotheken und anderes mehr. Nach der

Beendigung des Kursus legen die Hörer Abschlüßprüfungen ab, nach deren Ergebnis sie in den ersten Studienjahr der Hochschule immatrikuliert werden. Ist das etwa nicht ein Vorzug der arbeitenden Jugend vor der lernenden beim Eintritt ins Institut?

„Direkt vom Eisenbahnzug, im Soldatenmantel, kam Viktor Woroblow in unsern Hochschulinstitut. Aus seinen unsicheren Antworten und der gedämpften Stimme während der Aussprache beim Eintritt in die Vorbereitungsabteilung konnte man damals noch nicht schließen, daß dieser stille Bursche einmal Bester im Studium, Vorsitzender der Nulkkursus, Teilnehmer im Zirkel werden würde.“

Auch der ehemalige Schutzwärker Gennadi Zschitschew, der Betriebsarbeiter Jewgen Zatin, die demobilisierten Soldaten Valeri Kulikow, Anatoli Rjaboschepko, der Schlosser Johann Abl, die Kolchosbauerin

die Komsomolzin, Mitglied des Komsomolkomitees im Werk für Werkzeugmaschinenbau von Alma-Ata, Valentina Schwarz, zählt unter den Jugendlichen zu den begabtesten Lalenkünstlern und führt erfolgreich gesellschaftliche Kulturarbeit im Werk. Unter ihrer Leitung werden ständig Jugendendebatte veranstaltet, die die Jugendlichen gern besuchen.

Sie versteht es gut, ihre Arbeit als Technologin und die gesellschaftliche Arbeit mit dem Studium im Technikum zu vereinigen.

Foto: D. Neuwirt



des Gewerkschaftsbüros des Komsomol- und Gewerkschaftsorganisations, Gruppenleiter, weitere 23 waren Mitglieder der freiwilligen Militärschulen, mehr als die Hälfte machten in den Studentenbaupatrups mit.

1973 war der Studentenbaupatrups „Tonus“, der fast ausschließlich aus Absolventen der Vorbereitungsabteilung bestanden (führend unter den anderen Baupatrups der Hochschule).

Interessant und vollständig ist das Leben der Besucher des Nulkkursus der 4. Aufnahme. Sie ringern lebhaft auf alle Ereignisse im Institut.

Valeri Tarasskow, Valeri Bulawkin, Igor Schumilow und andere, die sich besonders auszeichneten, wurden mit wertvollen Geschenken bedacht.

Die Hörer nahmen aktiven Anteil an der Lenin-Stunde „Auf Leninsche Art leben, lernen und kämpfen!“ und an der wissenschaftlichen Konferenz „Mediziner in drei Revolutionen“. Alle Komsomolgruppen bestanden erfolgreich das Lenin-Attest zu Ehren des 60. Jahrestags der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol.

Vor kurzem veranstaltete man im Institut einen traditionellen Treffabend für die Absolventen und die Hörer der Vorbereitungsabteilung.

Sempalatinsk

Bis hin zum Horizont dehnt sich die versengte Steppe aus. Ein Gefechtsaufklärungszug sichert das Vorrücken der Angriffseinheit zur vordersten Verteidigungslinie des „Gegners“.

Vorn liegt eine mit Gestrüpp verwachsene Fläche. Stellenweise sieht man Vertiefungen. Dort ist eine gedeckte Unterbringung der Gefechtsaufklärungsgruppe. Zur Unterbrechung der Gegend mußte ein zusätzlicher Aufklärungsgruppe ausgeschiedet werden. Zu seinem Kommandeur wurde der Obersegenant W. Mühlbayer bestimmt.

Nach der Klärung der Aufgabe faßte der Kommandeur des Gefechtsaufklärungsgruppe den Entschluß, sich von der einen für Beobachtung bequemen Stelle zur anderen fortzubewegen. Obersegenant Mühlbayer formulierte die Aufträge für die Untergebenen, wählte eine verborgene Richtung für die Bewegung, bestimmte die Ordnung des Vorgehens, der Beobachtung, der Berichterstattung und Signalisierung.

Während der Aufklärung gingen die Leute des Obersegenanten Mühlbayer äußerst vorsichtig vor. Die Aufklärung machte einen Hinterhalt aus und setzte darüber die Sicherungseinheit in Kenntnis. Die Infanteriegruppe des „Gegners“ wurde von einem der Züge überraschend von hinten angegriffen und vertrieben.

Der Kommandeur des Gefechtsaufklärungsgruppe, Obersegenant Mühlbayer hat die gestellte Aufgabe erfolgreich erfüllt.

UNSER BILD: (v. l. n. r.) Obersegenant W. Mühlbayer und Gefreiter M. Semuchin bei der Aufklärung durch Beobachtung

Foto: D. Dubrowschenko

Im Aufgebot des Komsomol

Das Pawlodarer Traktorenwerk ist ein Unionsstolzes des Komsomol. Während vom Fließband die in der Republik gut bekannten Traktoren „Kasachstan“ laufen, sind im Betrieb jetzt rekonstruiert. Über die Notwendigkeit, in der Stadt am Irtysh die Produktion leistungsstärkerer Maschinen — der berühmten „Kirov“-Traktoren — zu meistern, sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in seiner Rede auf der Festzulang im Aufgebot des Komsomol kam dieser Tage nach Pawlodar

einige Gruppe Bauarbeiter aus dem Gebiet Dsheskasgan. In ihrem Bestand sind Bestarbeiter der Produktion aus dem Gebietzentrum der Städte Nikolski, Karaschal, Balchach. Unter ihnen Valeri Trubotschistow — Montageschlosser der Grube 55 des Westdsheskasganer Schachts, Sidor Zibert, Diensthabender der Maschinestation des Wärmekraftwerks, Farchad Saripow — Montageschlosser, Valentina Wajdat, Katharina Wajdat, Elena Richter.

M. UTSCHENIK

Die Wege der Väter verwachsen nicht

Gestern war diese Walddecke noch leer, nur selten hielt ein Personewagen auf einige Minuten still, um dann seinen Weg fortzusetzen. Und jetzt steht eine ganze Straße von Zelten — längs des Waldrandes. Fahnen der Unionsrepubliken flattern im Wind. Jungen und Mädchen im Alter von 17—18 Jahren und älter eilen über den Platz. Überall Losungen und Transparente, die nicht, nicht, ist vergessen. „Der Sache der Väter getreu“, Stände der Schulen und Komsomolorganisationen zeugen von der Arbeit der Jugend.

Es wird das Treffen der Komsomolinnen des Koktschetawer Gebiets durchgeführt. Das Signal zur feierlichen Eröffnung wird gegeben. Die Delegierten aller Rayons nehmen ihre Plätze ein. Jede Delegation vertritt eine Episode aus der Geschichte des Leninschen Komsomol.

Und endlich steht das Viereck von jungen Menschen bereit. Im Zentrum stehen Veteranen des großen Vaterländischen Krieges, die ersten Komsomolinnen des Gebiets. Unter ihnen die Genossen Mironenko aus Koktschetaw, Wassilischtschuk aus Krasnodar, und viele andere.

Die Leiter der Rayontrupps erstatten Bericht. Der erste Saker der Delegationen des Komsomol Genosse Tatarski spricht über die Heldentat unserer Jugend im Laufe der vielen Jahre der Sowjetmacht, die Arbeit der Internationalen, die rote Fahne erhebt sich am Maststock.

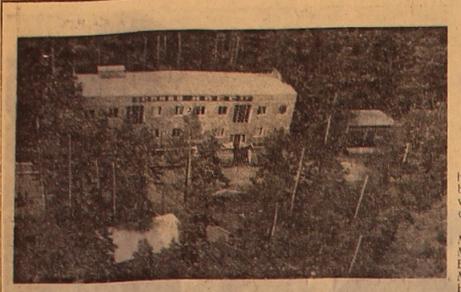
Am ersten Tag besuchten die Delegierten die Schlacht bei Barmaschino, in der in den ersten Jahren der Sowjetmacht 118 unserer Landsleute erschossen wurden, diejenigen, die hier das neue Leben zu bauen begannen und den Weggardisten in die Hände fielen.

Jungpioniere stehen Ehrenwache. Kränze werden auf die Steinplatte des Denkmals niedergelegt. Minutenlanges Schwelgen, um dann wieder die Delegationen zum Zentrum von Schitschschinsk, wo ein großes Meeting beginnt. Zu der Jugend spricht Genosse D. A. Alagusow, Komsomol der Oberen Jahre, Teilnehmer der Kollektivierung erzählen über ihre Arbeit. Swetlana Wolkowa, Erster Sekretär des Stadtkomsomolkomitees, spricht über die Heldentat der Komsomolinnen der Stadt. Ihre Namen sind in den Namen der Straßen der Stadt verewigt.

Am Abend brannte ein lustiges Lagerfeuer auf der Waldwiese. Es wurden Lieder gesungen und getanzt.

Ein interessantes Militärspiel wurde durchgeführt. Die Tage vergingen wie im Fluge. Sieger der Freier Jahre, Teilnehmer aus Serenda, den zweiten Platz belegte der Rayon Rusajewka.

A. SCHOLL



Tausende Kilometer legen die Urlaubsgäste zurück, um sich am Rigen Meeresspaß, am Bootstrand des Schwanen Meeres zu erholen. Aber viele wissen nicht, daß es hier in Kasachstan bei ihnen zu Hause Orle gibt, die in ihrer einmaligen Schönheit dem Kaukasus nicht nachstehen. Das ist das Karagajit Borowoje, ein Gebiet der amorphöplänen Seen und der Wälder. Hier, an einem der malerischen Seen Schitschschje befindet sich ein Sanatorium, das Touristenheim „Solotaj Bor“, mehrere Vorbeugungsstellen und eines der ältesten Erholungsheime der Republik „Utschitel“, das heuer seinen dreißigsten Jahrestag feiert. Jedes Jahr erholen sich hier Tausende Kasachstanler.

Im Erholungsheim „Utschitel“ erholen sich Werkkräfte aus allen Gebieten unserer Republik, besonders viele aber aus Alma-Ata, Karaganda und Zelinograd.

Die Arbeiter aus dem System des Ministeriums für Fleisch- und Milchproduktion besitzen ständige Einweisungsscheine, da sie ihre Mittel in den Bau des Erholungsheims investiert haben“, erzählt

der Direktor A. L. Bagin, „und nun erholen sich aus dieser Organisation 1400 Personen, 700 Einweisungsscheine gehören den Arbeitern des Truists, Siroelkromontschaj aus Zelinograd. Besonders Geliebten haben an unserem Erholungsheim die Karagandiner. Jeder dritte Kurgast ist entweder Grubenarbeiter oder Stahlgießer, Lehrer oder Arzt aus Karaganda. In diesem Jahr erholen

sich hier zum erstenmal Eltern zusammen mit ihren Kindern. Diesen Gästen werden Einfamilienhäuser zur Verfügung gestellt.

Es ist auch ein wachsendes Interesse der örtlichen Bevölkerung zu unseren Erholungsheimen bemerkbar. Wenn früher die Werkkräfte aus Schitschschje bestrebt waren, ihren Urlaub in anderen Gegenden zu verbringen, so ist jetzt dem Abzeichen nach Einweisungsscheinen

ist Ruheheim „Utschitel“ sehr groß. Man hat endlich begriffen, daß es dahier doch am besten ist.

Wir sprachen mit einem der Urlaubsgäste, August Hillmann. Er arbeitet im Stadtstromnetz von Schitschschje.

„Sonderbar“, sagte er, „ich wohne am See Schitschschje – viele Jahre und erhole mich hier zum erstenmal. Früher fuhr ich in den Süden. Natürlich konnte ich die Kinder nicht mitnehmen. Man hat auf dem weiten Weg immer viel Sorge um sie. Und nun haben wir hier das vorfröhliche Erholungsheim „Utschitel“, wo wir uns jetzt mit der ganzen Familie erholen. Mit mir sind meine Frau Nadeschda, die Tochter Irina und Helene. Wir wohnen in einem Einfamilienhaus. Ganz in der Nähe gibt es einen Badestrand und eine Bootstation. Hier Kinder braucht man keinen besseren Ort zu suchen. Solche wie meine Familie gibt es hier viele, und alle sind sie mit dieser Neuerung sehr zufrieden.“

W. BORGER

Borowoje schenkt Gesundheit

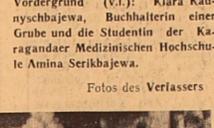


sch hier zum erstenmal Eltern zusammen mit ihren Kindern. Diesen Gästen werden Einfamilienhäuser zur Verfügung gestellt.

Es ist auch ein wachsendes Interesse der örtlichen Bevölkerung zu unseren Erholungsheimen bemerkbar. Wenn früher die Werkkräfte aus Schitschschje bestrebt waren, ihren Urlaub in anderen Gegenden zu verbringen, so ist jetzt dem Abzeichen nach Einweisungsscheinen

frage nach Einweisungsscheinen

UNSERE BILDER: Das Erholungsheim „Utschitel“. Die Familie Hillmann. Wasserradfahren. Im Vordergrund (v.l.): Klara Kautschajewa, Buchhalterin einer Grube und die Studentin der Karagandiner Medizinischen Hochschule Amina Serikbajewa.



Fotos des Verfassers

Menschen aus unserer Mitte

Wenn der Abend ins Dorf kommt
Im Dorf Tassoba der Produktionsabteilung des Kolchos „Snamja Truda“, kennt groß und klein den Filmvorführer Leo Richter. Hier ist er aufgewachsen, hier arbeitet er viele Jahre in seinem Beruf. Seine Pflichten nimmt er ernst, erfüllt sie mit viel Verantwortungsfreudigkeit.
„Ein Filmvorführer ist vor allem ein Erzieher und Propagandist des Fortschrittlichen“, äußert sich Leo über seinen Beruf. „Einen Film vorführen kann ein Je-

der, der mit der Apparatur vertraut ist.“

Um das Interesse der Zuschauer für den Repertoireplan zu wachen, bringt Leo Richter vorfristig bunte, gut ausgestattete Anschläge mit dem kurzen Inhalt des neuen Films aus, unterhält sich mit den Zuschauern vor der Vorführung. Er zeigt den Dorfeinwohnern oft Streifen über die großen Errungenschaften in der Landwirtschaft. Den Tierzüchtern bot er z. B. unlangst den

Film „Die Viehzüchter Kasachstans“, der Mechanisator von der Streifen „Auto- und Traktoren-Filmkursus“ von Nutzen und Interesse.
Oft klagen die Filmvorführer, daß die Einwohner den Fernsehapparat dem Film vorziehen, daß der Plan unerfüllt bleibt. Leo Richter hat hiermit keine Schwierigkeiten: Er erfüllt sein Monatsziel stets zu 100–105 Prozent. Unlangst wurde er mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 73“ gewürdigt.
Leo Richter ist ein erfahrener Fachmann und guter Organisator. Ihm wurde der Titel „Bester in Filmbetreuung“ verliehen. Im Vorjahr wurde er mit einer Touristenreise nach Bulgarien prämiert, erzählt die Direktorin der Rayonabteilung „Landbespielung“ Maria Kutschajewa.
Die Arbeit läßt ihm wenig freie Zeit. Trotzdem ist er ein aktiver Laienkünstler. Sein Schauspiel wird von den Zuschauern immer mit Begeisterung aufgenommen. Zusammen mit dem Dorfkübler Viktor Klock beteiligt Leo sich aktiv an der Freizeitsgestaltung der Jugend und Erwachsenen. Im ersten Halbjahr

bot das Laienkunstkollektiv seinen Landsleuten 6 Konzerte.

In diesem Jahr ist in Tassoba ein neuer Klub für 200 Sitzplätze in Nutzung genommen. „Jetzt haben wir gute Arbeitsbedingungen. Der Klubrat, die Aktivisten, Laienkünstler legen viel Mühe an den Tag, damit unsere Dorfeinwohner sich abends beschäftigen werden eine große Kunst. Langweilen“, berichtet Leo Richter.
Sind die harten Tagesarbeiten vollendet, und der Abend bricht an, kommen die Kolchosbauern vom Felde. Sie ziehen sich um und eilen in ihren Klub, wo sie erholen oder einen neuen Film sehen können.

L. BILL

Steppengras

3. Fortsetzung
„Die Mühe kannst du dir sparen, es ist ohnehin alles klar!“ Sie schrie es herab. „Hast du dich wenigstens an dein Kind gedacht! Ich habe nicht gewußt, daß du so dumme bis! Wozu brauchst du so etwas? Oder willst du dich vor deinen Vorgesetzten herauskratzen?“ Immer mehr verlor Natasscha die Beherrschung, Jewgeni hörte gar nicht mehr, was ihm seine Frau alles vorwarf, welche Sünden sie ihm unterstellte, was sie ihm androhte und versprach.
Plötzlich sah er ganz deutlich jenen weit zurückliegenden Abend vor sich, als er im Lärm der Tanzkapelle schlüchtern und eckig vor sie getreten war und sie zum Tanz aufgefordert hatte. Sie war rot geworden, hatte den Blick gesenkt und vertrauensvoll ihre beide kleine Hand in seine rechte Linke gelegt. „Bist das wirklich du?“ hatte er sie kaum hörbar gefragt. „Du bist also hergekommen?“ obwohl er wußte, daß sie seine Schulfreundin und erste Liebe, aus Sibirien zurückgekehrt war und nun hier studierte, was sie ihm in einem Brief mitgeteilt hatte.
So hatten sie sich wieder gefunden.
„Er erinnerte sich ihrer Begegnungen in der stillen Grünanlage, der vorstehenden Klause, der hitzigen Diskussionen, Innigen Geständnisse und ihrer Träume. All ihr Wissen und ihre Kräfte, ihr ganzes Leben wollten sie in den Dienst der Menschen stellen. So nahe und so leicht erreichbar schien ihnen das Glück. Und wie schön war es, sich heimlich einzuschließen zu geben und von Glück zu träumen.
„Seine Frau schlug mit der Faust auf den Tisch und verurteilte, daß er unverzüglich hingehen und diesen unsinnigen Abschnitt rück wieder weggeben.
Und doch hatte ich recht dacht Jewgeni mit einer Ruhe,

ber hatte. Jewgeni kannte diesen Menschen kaum, er glaubte es nicht, wenn die Leute des Dorfes sagten, daß Iwan Iljitsch seine Mutter seit langem unerwidert liebe.

Auch Jetzt wollte Jewgeni kehrtmachen, davongehen und in der Nacht verschwinden. Aber sein Kopf, und seine Frau und er fühlte, wie sein ganzer Körper weich und schwach wurde. Bist ich aber blödel schimpfeln, die ich nicht, aber ich habe dich denn Angst – aber nein, das ist es ja gar nicht! Würde soll ich mit ihm reden? Er ist mir ja ganz fremd.“

Einen Augenblick lang sah Jewgeni den schülen Sommertag und diese Steppe, ja gerade diese Stelle bei den Wolfschlüchten, und sich selbst als achtjähriger Bengel in Iwan Iljitschs Armen.

Damals hatte er die Augen aufgeschlagen und sich gewundert, Worüber, wußte er nicht einmal selbst. Hoch am Himmel trillerte eine Lerche, ihm schwindelte der Kopf, und am Bein fühlte er nun stumpfen, beängstigenden Schmerz – sofort ließ ihm alles wieder ein; die der Mähmaschine sorgsam gepflegten Pferde, die sich gegen die Stiechfliegen gewehrt hatten, die Mähmaschine, die blitzend und klirrend auf ihn zugefahren war, daß er nicht einmal dazu kam Mama“ zu schreien, und nur merkte, wie die blinkenden Zähne heiß und scharf in sein Bein schlugen. Er jetzt empfand er ein Grauen. Er hatte nach dem Bein gegriffen und Iwan Iljitschs Stimme gehört.
„Halt dich, Shenja, ein bißchen Geduld, mein Junge, wie sollen wir denn vor deine Mutter hintretren! Verstehst du, was für ein Mißgeschick! Da passiert ist, und wie hat es dich erwisch!“

Shenja hatte sich aus seinen Armen losreißen wollen, da sah er das Blut an seinem Bein und auf, nahm ein angeglühtes Stück Holz aus dem Feuer und zündete sich damit eine Zigarette an.
Onkel Mischa, der Pferdehirt, raucht in seiner Hand. Knarrend schlug Iwan Iljitsch auf, wer kann denn das sein? Er schlich sich näher heran.
„Ihm schien, es müßte die zu sein, die dort ein angeglühtes Stück Holz aus dem Feuer und zündete sich damit eine Zigarette an.“

„Ihm schien, es müßte die zu sein, die dort ein angeglühtes Stück Holz aus dem Feuer und zündete sich damit eine Zigarette an.“

Jewgeni bückte sich und bestastete sie. Die Narbe war heiß, mehrere Male hatte Natasscha gesagt: „Für eine Frau wäre das eine Fügung, aber bei euch Männern macht das nichts aus. Wer sieht schon eure Beine!“

„Am Fenster seines Krankenzimmers hatte seine Mutter, bedrückt und bemitleidenswert in ihre ausgebluteten blauen Bluse, stundenlang in der heißen Sonne gestanden. Er hatte sie belogen und gesagt, es täte überhaupt nicht weh, er hätte keine Angst vor den Spritzen, und überhaupt soll alles schön, und die Ärzte seien wunderbar. Während er das sagte, hatte seine Stimme geschwunden und sein Inneres sich bei dem Gedanken zusammengekrampft, daß diese so vertraute blaue Bluse bald hinter der Haussche drüben verschwinden würde, sofort alles ganz anders sei, trüber aussehe, er sich ganz schwach fühlen und das Bein noch mehr weh tun würde, daß ihn die Schnupcke packe und er am liebsten der Mutter nach, in die freie weite Steppe laufen hieße, und daß nun seine Tränen auf das harte Krankenhauskissen rollen würden.“

Eines Abends war Iwan Iljitsch zu ihm gekommen. Zeitwärts hatte er sich durchs Zimmer geschoben und auf einem Stuhl neben dem Bett Platz genommen. Shenja hatte sich die Decke bis ans Kinn gezogen und seinen Vater entsetzt angestarrt.
„Na, wird unser Held wieder gesund“, hatte der gefragt und verlegen gelächelt. „Ich hatte im Rayon zu tun, und da wollte ich dich auch besuchen. Das habe ich dir mitgebracht“, fügte er hinzu, hielt dem Jungen eine bunte Schachtel hin und senkte den Kopf, denn er schien verstanden zu haben, daß er unzulässig und plump schwadludete. Er war gar nicht im Rayon gewesen, sondern die sechs Kilometer eigens hergefahren, um ihm ein Stückchen Brot zu bringen.
Beide schwiegen. Shenja ließ die Decke nicht los. Iwan Iljitsch stand auf, trat von einem Fuß auf den anderen, hüstelte in seine Faust, wünschte ihm gute Besse-

ring und ging.

Wie werden sie bedient?

Meister höchster Klasse

Die Produktionsvereinigung für Herstellung und Reparatur von Schuhwerk in Aktjubinsk ist ein junger Betrieb der Dienstleistungssphäre. Das Kollektiv ist bestrebt, den Einwohnern aller Siedlungen des Gebiets gute Dienste zu erweisen.

„Kein Geheimnis, daß den Erfolg die Mitarbeiter selbst schmieden, gute Fachmänner – das ist der größte Stolz und Schatz des Kollektivs“, sagt der Direktor P. I. Lubenez.

„Etwa 30 Jahre arbeitet im Kollektiv des Dienstleistungskombinats, auf dessen Basis die Vereinigung gegründet wurde“, erzählt Erich Rund. Als Halbwüchsigen brachte ihn seine Mutter in die Gewerbetreibergesellschaft „Koschewnik“ und bat, aus dem Burschen einen guten Schuster zu machen. Sein Lehrer wurde der talentvolle Meister Gottlieb Schumacher. Allen sein Familienname spricht von seinem Beruf. In jenen schweren Kriegsjahren zu schustern war eine große Kunst. Von früh bis spät mit dem Hammer in der Hand den Schusterschämel drückend, erlernte Erich diese Kunst.

Von mechanisierten Arbeitsprozessen träumte damals kein Schuster. Jetzt stehen den Arbeitern der Vereinigung komplizierte Geräte zur Verfügung. Meister Rund zeigt uns seine Arbeit. Geschickt befestigt er die Schuhsohle auf der Leiste. Die Operation, die früher 15–18 Minuten in Anspruch nahm, macht er mit der Maschine in 20–30 Sekunden. „Man muß mit der Technik verstehen umzugehen und sie gut warten“, meint Erich Rund.

„Die Jungen Mitarbeiter meistern die Technik in kurzer Frist“, erzählt der Direktor. „Sie weitern immer die maximale Nutzung der Maschinen. Dadurch heben sich der Produktionsausstoß, Selbstverständnis sorgen wir dafür, daß der Kunde die bestellten Schuhe möglichst schnell erhält, und daß sie bester Qualität sind.“

„Ich komme um 10–15 Minuten früher zur Arbeit und bereite meine Arbeitsstelle vor, daß alles Werkzeug bei der Hand ist. Ich habe meine eigene Methode ausgearbeitet, damit der Körper bei der Arbeit nicht ermüdet. Das ist in unserer Sache sehr wichtig“, sagt Erich Rund.

Erich Rund hat mehrere Lehrlinge zu guten Meistern herangebildet. Er ist auf seinen Schülern Iwan Kosobud besonders stolz. Nicht nur ein guter Meister ist der Junge, er ist, wie auch sein Lehrer, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Erichs Worte, „welchen Beruf sich der Mensch auch wählt, Hauptsache ist die Liebe zum Beruf“, hat sich der Junge gut eingeprägt.

Meister Rund ist in der Halle für neue Schuhmodelle tätig. In seinen geschickten Händen bekommt der Schuh die gewünschte Form.

Den 9. Fünfjahrplan hat Erich Rund in dreimaligen Jahren bewältigt. Zur Zeit arbeitet er für 1976 und steht im sozialistischen Wettbewerb mit dem Schuster Eduard Schillert. Unlangst wurde E. Rund der Titel „Meister höchster Klasse der Dienstleistungssphäre der Kasachischen SSR“ zugesprochen.

J. GONTSCHAROW



Die Bestarbeiterin der Petropawlowsker Fabrik für Maßschneiderei Maria Hardinger ist eine hochqualifizierte Näherin für Damenkleidung. In den 10 Jahren ihrer Berufstätigkeit hat sie schon viele junge Näherinnen herangebildet. Auch die anspruchsvollsten Kunden sind mit Maria Hardingers Erzeugnissen immer zufrieden.

Foto: Th. Schwarzwalde

Wir empfehlen:

Der rote Graf

Von Alexander STENBOCK-FERMOR

Ein Sprößling des baltischen Hochadels, dessen Mutter eine geborene Fürstin Kropotkin gewesen, die anderen Vorfahren – Stenbock-Fermor – hervorragende Gestalten ihrer Zeit – alle waren sie, ebenso wie sein Vater, mit der herrschenden Aristokratie verbunden. Also kämpft Graf Alexander Stenbock-Fermor 1920 in den Reihen der weißgardistischen Baltischen Landeswehr gegen die roten lettischen Schützenregimenter. Doch derselbe Graf, noch vor kurzem Erbe eines der größten Güter Lettlands, streift drei Jahre später als Kumpel unter Kumpeln gegen die erpresserischen Forderungen der Kohlenbarone im Ruhrgebiet. Als das faschistische Reich in Trümmern liegt, wird Alexander Stenbock-Fermor im Herbst 1945 vom Stadtkommandanten der Roten Armee zum Oberbürgermeister der Stadt Neustrelitz ernannt, die ihn jetzt Jahre zuvor als Antifaschist ausbürgerte.

Der Lebensweg eines Mannes mit extremen Polen einer widerspruchsvollen Entwicklung, der Soldat und Bergmann, Buchhändler und Puppenspieler, Journalist und Schriftsteller, Drehbuchautor von DEFA-Filmen war, wird in dieser Autobiographie interessant und künstlerisch gestaltet.

Das Buch wurde im Verlag der Nation, Berlin herausgegeben. Es ist in Leinen gebunden, mit Fotos illustriert, hat 511 Seiten und kostet 1,25 Rubel.

Mit Bestellungen ohne Anzehung wende man sich an die Buchhandlung „Wobohod“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30.

REDAKTIONSKOLLEGIUM